



SCHULINTERNES FACHCURRICULUM PHILOSOPHIE



Allgemeiner Teil

1. Unterricht

Der Philosophieunterricht orientiert sich an den Kompetenzbereichen und Handlungsfeldern der Fachanforderungen des Landes Schleswig-Holstein. Das Fach Philosophie wird an der Friedrich-Junge-Schule derzeit in den Jahrgängen 5,6, 9 und 10 mit einer bzw. zwei Wochenstunden unterrichtet. Der Philosophieunterricht verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Reflexion über grundlegende Fragen des Menschseins, des Zusammenlebens, der Erkenntnis und der Wirklichkeit zu befähigen. Dabei werden altersangemessene Zugänge zu philosophischem Denken geschaffen, die sowohl die persönliche Entwicklung als auch die Urteilskompetenz der Lernenden stärken. Der Philosophieunterricht leistet einen wichtigen Beitrag zur Wertebildung, zur Entwicklung eines reflektierten Selbstverständnisses und zur aktiven Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft.

2. Überfachliche Kompetenzen

Durch vielfältige Unterrichtsformen wie Gruppenarbeit und projektorientiertes Lernen werden neben interkulturellem Lernen zentrale überfachliche Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Methodenkompetenz, Präsentationstechniken und Selbstbewusstsein gefördert.

3. Sprachbildung

Die Sprachbildung nimmt im Fach Philosophie eine zentrale Rolle ein, da die sprachliche Ausdrucksfähigkeit für das Verständnis und die Bearbeitung komplexer philosophischer Themen unverzichtbar ist. Ziel ist es, die fachbezogene Sprache zu vermitteln und den gezielten Einsatz von Argumentations- und Kommunikationsstrategien zu fördern. Der Unterricht berücksichtigt hierbei die verschiedenen sprachlichen Voraussetzungen der Lernenden und unterstützt insbesondere den Ausbau des Wortschatzes sowie die Entwicklung von Lesestrategien und Textkompetenz.

4. Differenzierung

Um den unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, legt das Fach großen Wert auf Differenzierung und Individualisierung. Dazu gehören:

- Einsatz differenzierter Materialien und Methoden,
- gezielte Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler,
- besondere Herausforderungen für leistungsstarke Lernende,
- Berücksichtigung individueller Interessen und Lebenswelten

5. Lehr- und Lernmaterial

Der Einsatz von geeigneten Lehr- und Lernmaterialien ist ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Diese Materialien sollten aktuell, altersgerecht und ansprechend gestaltet sein. Grundlage für die Gestaltung des Unterrichtes bildet das Lehrwerk „philopraktisch“, welches zentrale Themenbereiche abdeckt. Gleichmaßen werden die Unterrichtsstunden mit digitalen Medien, zusätzlichen Materialien und Quellen vervollständigt. Die Auswahl der Materialien erfolgt unter Berücksichtigung der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Lernenden, um Differenzierung und Individualisierung zu ermöglichen.

6. Medienkompetenz

Die Förderung der Medienkompetenz ist ein zentraler Bestandteil des Unterrichts im Fach Philosophie. Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, Medien nicht nur passiv zu konsumieren, sondern aktiv und kritisch mit ihnen umzugehen. Medienkompetenz umfasst dabei folgende Aspekte:

- Kritische Medienrezeption
- Produktion von Medieninhalten
- Digitale Recherche
- Datenschutz und Sicherheit
- Ethik im Umgang mit Medien

Durch die gezielte Förderung der Medienkompetenz werden die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet, die Möglichkeiten und Herausforderungen der digitalen Welt kompetent und verantwortungsvoll zu nutzen. Hierbei wird die Medienkompetenz gefördert, beispielsweise durch den Einsatz von iPads, z.B. für das Erstellen von Präsentationen, Podcasts, Fotostories oder zur Recherche einzelner Themenbereiche. Programme, die dafür genutzt werden könnten, sind z. B. Pages, Goodnotes, keynotes oder i-movie.

7. Basale / grundlegende Kompetenzen

Das Fach Philosophie unterstützt die Entwicklung basaler Kompetenzen, die für ein erfolgreiches Lernen und eine selbstbestimmte Lebensgestaltung wesentlich sind. Diese Bereiche werden kontinuierlich zu unterschiedlichen Themenfeldern geübt und gefestigt. Dazu gehören:

- **Wahrnehmungskompetenz**
- **Deutungskompetenz**
- **Argumentationskompetenz**
- **Urteilskompetenz**
- **Darstellungskompetenz**

8. Leistungsbeurteilung

Leistungsbeurteilungen im Fach Philosophie geben den Schülerinnen und Schülern eine Rückmeldung zu ihren individuellen Lernprozessen und ermöglichen ihnen ihr weiteres Lernen fortzuentwickeln. Dabei werden alle Reflexionsbereiche berücksichtigt.

Es werden zwei Beurteilungsbereiche unterschieden:

1. Unterrichtsbeiträge

Hierzu gehören Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und -gestaltung beziehen, wie beispielsweise mündliche Leistungen, praktisch-gestalterische Leistungen sowie schriftliche Leistungen.

2. Leistungsnachweise

Leistungsnachweise sind Klassenarbeiten und ihnen gleichwertige Leistungen.

9. Überarbeitung und Weiterentwicklung

Das schulinterne Fachcurriculum Philosophie wird regelmäßig in Abstimmung mit der Fachschaft und den unterrichtenden Lehrkräften evaluiert und weiterentwickelt. Dieses Curriculum gilt ab dem Schuljahr 2024/ 2025 verbindlich für die Jahrgänge 5–10.

Stand: Juni 2025



Fachcurriculum Philosophie 5

Reflexionsbereich I: Was kann ich wissen?

Inhalte	Kompetenzbereiche	Didaktisch-methodische Hinweise
Thema: Namen als Symbol der Wirklichkeit	Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit, <ul style="list-style-type: none">· die Traditionsgebundenheit der eigenen Namensgebung wahrzunehmen und vom eigenen Kulturkreis auf fremde zu übertragen· die verschiedenen Zwecke der Namensgebung zu erschließen und die Funktion von Namen (Eigennamen, Kosenamen und Pseudonymen) zu bestimmen und zu begründen· Eigennamen als Element der eigenen Identität zu deuten und die Bedeutung von Namensänderung und –verlust zu erörtern· Eigennamen von Bezeichnungen (Wörtern für Gegenstände) zu unterscheiden sowie den Symbolcharakter von Wörtern wahrzunehmen	Vortrag <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung und Herkunft des eigenen Personen- und Familiennamens Internetrecherche <ul style="list-style-type: none">- Namensgebung in anderen Kulturen- Das Recht auf einen Namen (Art. 7 Abs. 1 UN-Kinderrechtskonvention) Interview <ul style="list-style-type: none">- Interviewdurchführung mit älteren Familienmitgliedern
Thema: Wirklichkeit als Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung	Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit, <ul style="list-style-type: none">· den Begriff der sinnlichen Wahrnehmung von anderen Formen und Arten der Wahrnehmung zu unterscheiden· die Zuverlässigkeit unserer Sinne für die Wirklichkeitserkenntnis kritisch zu reflektieren· das Zusammenspiel der Sinne für die Wirklichkeitswahrnehmung zu beschreiben und zu deuten· sich selbst als sinnlich wahrnehmende Lebewesen zu verstehen und	Experiment <ul style="list-style-type: none">- Unterschiedliche Sinne erschließen, wahrnehmen und vergleichen



	<p>die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung zu beurteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> · unser Verständnis der Wirklichkeit als von der jeweiligen subjektiven Verfasstheit und der jeweiligen Perspektive abhängig wahrzunehmen und zu deuten 	
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Reflexionsbereich II: Was soll ich tun?

Inhalte	Kompetenzbereiche	Didaktisch-methodische Hinweise
<p>Thema: Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit den anderen: Freundschaft</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,</p> <ul style="list-style-type: none"> · die Bedingungen und Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens wahrzunehmen und zu deuten · das Bedürfnis von Kindern und Erwachsenen nach freundschaftlichen Bindungen wahrzunehmen und als dem Menschen eigenes Bedürfnis zu deuten · Festigkeit und Verlässlichkeit von Vertrauensverhältnissen als Basis für gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen · Konsequenzen für das Verhalten von Freunden zu reflektieren und wechselseitige Rechte und Pflichten aus diesem Vertrauensverhältnis abzuleiten und zu beschreiben · zwischen konstruktiven und destruktiven Formen der Auseinandersetzung in Freundschaften zu unterscheiden · Argumente für Gelingens- bzw. Misslingensbedingungen von Freundschaft zu formulieren und zusammenzufassen · den Begriff „Freundschaft“ im umgangssprachlichen Sinne zu überprüfen und eine tragbare Begriffsbestimmung zu erarbeiten 	<p>Mögliche Projekte um Thema „Freundschaft“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Experiment „Eine neue Freundschaft“ - Lapbook „(M)eine perfekte Freundschaft“
<p>Thema: Umgang mit</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,</p> <ul style="list-style-type: none"> · das Bedürfnis von Menschen nach Umgang mit Tieren 	<p>Lernen am anderen Ort</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausflug zu einem Tierheim zur



<p>Tieren als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung</p>	<p>wahrzunehmen, zu beschreiben und zu deuten</p> <ul style="list-style-type: none"> · die Problematik der Tierhaltung wahrzunehmen, (differenziert) zu beschreiben und mögliche Konsequenzen daraus abzuleiten · Gründe zu formulieren, unter welchen Gesichtspunkten wir Menschen Tiere halten dürften · das Verhältnis des Menschen zum Nutztier zu reflektieren · Argumente für und gegen die Haltung von Tieren zu formulieren · Argumente zu formulieren für die Fähigkeit, die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Menschen, Verantwortung für Tiere zu übernehmen 	<p>Analyse der Haltung von Tieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausflug zu einem Zoo / Tierpark mit Interview zur artgerechten Tierhaltung <p>Vortrag</p> <ul style="list-style-type: none"> - Online-Recherche mit anschließendem Vortrag zum Thema „Zootierhaltung – Tierhaltung mit Zukunft?“
-------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Reflexionsbereich III: Was darf ich hoffen?

Inhalte	Kompetenzbereiche	Didaktisch-methodische Hinweise
<p>Thema: Glücklich sein als Ziel menschlichen Lebens</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,</p> <ul style="list-style-type: none"> · eigene Glücksempfindungen zu beschreiben, zu erläutern und darzustellen · die grundsätzliche Unterscheidung von „glücklich sein“ und „Glück haben“ zu beschreiben und diese zu analysieren. · die materiellen und immateriellen sowie objektiven und subjektiven Voraussetzungen von Glück zu beschreiben, zu erläutern und zu beurteilen · unterschiedliche Glücksvorstellungen zu unterscheiden und – als z. B. zufällig wandelbar oder durch Beeinflussung erworben – zu analysieren. · Glück und Unglück als Zustände zu beschreiben und zu deuten, die immer schon in Relation zum Glück und Unglück der anderen wahrgenommen und beurteilt werden 	<p>Umfrage</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umfrage zu individuellen Glücksvorstellungen von z.B. Mitschülerinnen und Mitschülern, Familienmitgliedern, Freunden <p>Stationsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Schwerpunktsetzungen zum Thema „Glück“



Reflexionsbereich IV: Was ist der Mensch?

Inhalte	Kompetenzbereiche	Didaktisch-methodische Hinweise
Thema: Der Mensch als spielendes Wesen	Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit, <ul style="list-style-type: none">· das Phänomen des menschlichen und tierischen Spielens wahrzunehmen und zu beschreiben· das Bedürfnis zu spielen bei Kindern und Erwachsenen zu unterscheiden· das Bedürfnis zu spielen und die Freude am Spiel im Zusammenhang mit der menschlichen Natur wahrzunehmen und zu deuten· die Bedeutung des Spiels für das eigene Leben zu reflektieren· Spiele in ihrer Besonderheit wahrzunehmen und voneinander zu unterscheiden· Argumente für den Unterschied zwischen Spiel und Arbeit – als zweckfreier und zweckhafter Tätigkeit – zu formulieren· die Regeln eines Spiels als dessen konstituierende Merkmale zu beschreiben und zu begründen· Spiele als Ausdruck einer Kultur zu bestimmen· Regelbindung und Freiheit im Spiel zu beschreiben und zu reflektieren	Mögliche Projekte um Thema „Spielen“ <ul style="list-style-type: none">- Multikulturelle Spiele: Spielestunde zu Spielen aus verschiedenen Ländern und Kulturen mit anschließender Reflexion- Spieleentwicklung: Kriterien und Durchführungen für ein eigenes Brett- oder Gesellschaftsspiel erstellen- Interview zum Thema „Spiele früher und heute“ mit z.B. Familienmitgliedern